

- D. Reimer in Berlin.  
4918. Kiepert, H., Ergänzungsblätter zum neuen Handatlas. 1. Lfg. qu. Fol. \* 1 1/2 ₰; einzelne Blätter \* 1/2 ₰
- Sacco Nachfolger in Berlin.  
4919. Mügelburg, A., die Millionen-Braut. Roman. 15. u. 16. Bfg. gr. 8. Geh. à 3 Ngr
- Schöber in Stuttgart.  
4920. Späth, Ch., Maria Werner. Die mutterlose Jungfrau in ihrem Leben u. ihrer Haushaltung. 4. Aufl. 2. u. 3. Bfg. 8. Geh. à 4 1/2 Ngr
- S. Taubnitz in Leipzig.  
4921. Collection of british authors. Copyright edit. Vol. 962. and 963. gr. 16. Geh. à \* 1/2 ₰  
Inhalt: Basil Godfrey's caprice. By H. Lee. 2 Vols.
- Violet in Leipzig.  
4922. Freund's Schüler-Bibliothek. 1. Abth.: Präparationen zu den griechischen u. römischen Schulclassikern. Präparation zu Cäsars gallischem Kriege. 3. Aufl. 1. Hft. 8. \* 1/2 ₰
- Weiske in Dresden.  
4923. Gleisberg, P., kritische Darlegung der Urgeschichte d. Menschen nach C. Vogt. Oeffentlicher Vortrag. gr. 8. Geh. \* 8 Ngr
- Benedikt in Wien.  
4924. Alvensleben, A. v., allgemeine Weltgeschichte f. das Volk. 43. Hft. hoch 4. 1/2 ₰
4925. Patuzzi, A., Geschichte der Päpste. 20. Hft. 4. 1/2 ₰
- C. F. Winter'sche Verlagsh. in Leipzig.  
4926. Annalen der Chemie u. Pharmacie. Hrsg. v. F. Wöhler, J. Liebig u. H. Kopp. 6. Suppl.-Bd. 1. Hft. gr. 8. \* 2/3 ₰

## Nichtamtlicher Theil.

**Die Herstellung von Druckwerken.** Praktische Winke für Autoren und Verleger (von Carl B. Lorck). gr. 8. (VI u. 154 S.) Leipzig 1868, Lorck. Preis 1 Thlr.

Diese Schrift ist zwar in Nr. 115 d. Bl. bereits von Hrn. Barthel besprochen worden, verdient aber nochmals in Erinnerung gebracht zu werden, da sie nicht bloß (wie der Titel sagt) für Autoren und Verleger, sondern für jeden Buchhändler Interesse hat, denn auch die bloßen Sortimentier, wie ihre Gehilfen und Lehrlinge, sollten sich wohl drum bekümmern, wie die Waare entsteht, die sie täglich unter den Händen haben. Auch wer nicht erwarten kann, etwas Neues daraus zu lernen, wird doch mit Interesse lesen, wie hier Hr. Lorck seine Erfahrungen und Ansichten mittheilt.

Der Vorrede zufolge ist das Buch aus dem Bedürfnis entstanden, vor Nichtbuchdruckern das Bild der Arbeiten einer Druckerei aufzustellen und so Autoren und Verlegern die Rücksichten ans Herz zu legen, die sie zur Vermeidung unnützer, ja schädlicher Arbeiten und Kosten auf die technische Ausführung zu nehmen haben. Gerade daß Hr. Lorck — soviel ich weiß — kein gelernter Buchdrucker ist, sondern sich selbst erst das ganze Verfahren hat klar machen müssen, was er augenscheinlich mit Liebe gethan hat, befähigt ihn mehr als uns Kunstgenossen selbst zu seiner Aufgabe. Er weiß aus eigener Erfahrung, was vorzugsweise dem Nichtbuchdrucker zu wissen noth thut, welche Wege und welche etwaigen Umwege er selbst gegangen ist, um zum Ziele zu gelangen, und kann daher Andere am besten führen und ihnen die Umwege ersparen. Er hat auch den rechten Maßstab für den Grad der Ausführlichkeit, der dazu gehört, um dem Außenstehenden die Sache klar zu machen.

Im Einzelnen habe ich zu bemerken: Das Ausschließen mit Halbgevierten (Se. 7) möchte ich nicht als Regel gelten lassen, weil es leicht zu übermäßig weitläufigem Satz führt; zwei Spatia genügen vollkommen. — Se. 9 wäre wohl auch vom metteur-en-pages-Wesen bei Büchern und vom Abziehen der Fahnen von den Satzschiffen zu reden gewesen. — Was Se. 23 über leserliches Manuscript und Se. 36 über die Aenderungen der Verfasser im fertigen Satz gesagt ist, ruht auf Erfahrungen, deren Bitterkeit wohl jeder Buchdrucker geschmeckt hat, und erinnert mich an das entgegengesetzte Verfahren, das ich dem großen Goethe aus eigener Erfahrung nachrühmen kann. Dem würde die vorliegende Schrift höchst willkommen gewesen sein, denn er hat nicht verschmäht, sich von einem gescheiden Lehrlinge, der ihm die Correcturbogen brachte, das Technische des Satzes erklären zu lassen, und fand er ja Aenderungen im fertigen Satz nöthig, so zählte er die Buchstaben und richtete sich möglichst so ein, daß die neue Fassung dieselbe Länge bekam, wie das Gesetrichene.

Sehr zu loben ist die stete Einflechtung der technischen Aus-

drücke in der Buchdruckersprache, weil die Kenntniß derselben die Verständigung mit Nichtbuchdruckern sehr erleichtert. Doch kann ich nicht leugnen, daß ich Se. 32 statt „spationirter“ lieber gelesen hätte: gesperrter Satz, und Se. 47 statt „Blockade“: Fliegenkopf.

Die in der Presse verdorbenen Bogen werden nicht „defect“ (Se. 51), sondern Maculatur, worauf schon das Wort hinweist. Den Defect bilden die Bogen, welche bei Completirung der Exemplare übrig bleiben, weil von ihnen zuviel oder von andern zu wenig gedruckt ist, so daß es keine complete Exemplare mehr hergibt. Das gehört in das Capitel von der Bücherstube, welches im Buche fehlt, weil es allerdings für den nächsten Zweck desselben ohne Bedeutung ist, zu dem vollständigen Bilde einer Buchdruckerei aber gehört.

Was nun die zweite Hälfte des Buches, die Typenschau, betrifft, so mag dies für die große Mehrzahl der Autoren ohne Interesse sein, doch nicht für Verleger, ebenso wenig für Buchdrucker. Kaufen werden auch ein kleines und wohlfeiles Buch ähnlichen Inhalts die Autoren selten, das, worauf es uns für sie ankommt, aber eher lesen, wenn es ihnen in dem stattlichen Bändchen geliebt wird, als wenn wir ihnen ein paar Bogen schenken, wie es Hr. Barthel will. Aber es ist wohl besser, das Dargebotene, wie es da ist, dankbar anzunehmen und zu benützen, als darüber zu streiten, wie es vielleicht noch besser hätte eingerichtet werden können, und darum schließe ich auch.

Jena, Pfingsten 1868.

F. J. Frommann.

### Der dritte Deutsche Schriftstellertag.

Dresden, 2. Juni. Die erste Versammlung des dritten Deutschen Schriftstellertags trat vorgestern, am ersten Pfingsttag, in Braun's Hotel hier zusammen. Die Theilnahme war keine besonders starke, indessen waren doch Vertreter der Literatur und Presse aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands zugegen. Die Gesamtzahl der Mitglieder beläuft sich zur Zeit auf 130, von denen etwa die Hälfte anwesend war. Nachdem Advocat Judeich für den durch Erkrankung verhinderten Dr. Kühne die Versammlung eröffnet, ward das Präsidium aus den Herren Dr. Frenzel aus Berlin, Aug. Silberstein aus Wien, Advocat Judeich von hier und Dr. Buchwald aus Görlitz gebildet. Ueber die Verhandlungen selbst folgendes:

Die Herren Silberstein, Dr. Friedrich aus Berlin und Dr. H. Schmid von München berichteten als Vorstandsmitglieder über ihr Wirken in ihrer Heimath, wobei das Erfreulichste über das Streben der oesterreichischen Schriftsteller zu vernehmen war.

Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung, „die Lantienfrage“, berichtete Dr. Wehl. Er wies darauf hin, daß die üble Lage des Schriftstellers zumeist von ihm selbst verschuldet sei und daß den Regierungen die nöthigen Handhaben und Unterlagen zu einer Regelung durch Gesetze geboten werden müssen.